Reisebericht Malawi Oktober 2026

Ankunft Samstag, 10. Oktober, 13:30 Uhr, am Flughafen Chileka in Blantyre

Wir kommen mit 6 Riesenkoffern und 6 Handgepäckstücken an. Diesmal gibt es neue Bestimmungen. Man muss einen Gesundheits-Scan abgeben (was nur ein paar der Reisenden wussten) und eine Zolldeklaration zu Waren und Bargeld ausfüllen. Keiner weiß genau, wie das geht, und Internet gibt es auch nicht. So entstehen mehrere Schlangen, in denen manche nicht genau wissen, wofür sie jetzt eigentlich anstehen.

Das dauert natürlich alles wieder unheimlich lange. Draußen wartet Janet auf uns, verstaut unsere Berge von Gepäck und wir fahren direkt zum ersten Meeting bei ihr zu Hause mit der Fußballtrainerin Karen und ihrem Partner.

Karen Chawula und ihr Partner Murray Katangwe stellen uns ihr Projekt vor, mit dem sie insbesondere Kinder mit Behinderungen in Malawi unterstützen möchten. Geplant sind inklusive Sport- und Lernangebote sowie praktische Hilfsmittel, die möglichst kostengünstig und aus lokal verfügbaren Materialien hergestellt werden können. Ziel ist es, die Teilhabe der Kinder zu verbessern und ihre Familien einzubeziehen. Karen ist in Malawi eine Berühmtheit: Sie trainiert Fußballteams und war als Begleitung und Coach der malawischen Special-Olympics-Delegation in Deutschland.

Der Bürgermeister von Blantyre, Jomo Osman, konnte den geplanten Termin leider nicht wahrnehmen.

Wir sind wieder im gleichen Airbnb untergebracht wie letztes Jahr: ein geräumiges, sauberes Haus, nur circa 50 Meter von Janets Haus entfernt.

Sonntag, 11. Oktober

Unser erster Termin ist in der Liwiro Secondary School. Leider ist Sonntag, deshalb sind außer den Mädchen, die im Mädchenwohnheim wohnen, kaum weitere Schüler oder Lehrer da.

Direktor Witness Malekano ist immer noch derselbe wie von Anfang an: ein sehr netter Mann mit viel Durchhaltevermögen. Er wurde ursprünglich für eine Schule mit Strom und voller Ausstattung angeworben, hält aber nach wie vor an der Liwiro School fest, obwohl die Lebensbedingungen hier wirklich schwierig sind.

Nach wie vor sieht alles aus wie neu. Die Toiletten sind in tadellosem Zustand und auch sämtliche Klassenzimmer und Wände sind ausgesprochen gut gepflegt. Die Grünflächen in der Mitte sehen trotz der großen Dürre ziemlich gut aus. Einige Bäume sind bereits ordentlich gewachsen.

Die Bibliothek ist immer noch völlig unzureichend ausgestattet. Die Regierung greift den Schulen wirklich nur noch sehr rudimentär unter die Arme. Ich kann mir kaum vorstellen, wie das so weitergehen soll.

Angeblich soll die Regierung pro Term und Schüler 30.000 MWK an die Sekundarschulen zahlen. Doch bislang ist das nicht geschehen. Für alles, was dringend gekauft werden muss, versuchen sie, in der Gemeinde und bei den Eltern Geld zu sammeln.

Und trotz dieser Bedingungen hat Liwiro wieder richtig gut im Ranking abgeschnitten und eine super Passrate hingelegt.

In der Bibliothek stehen einige Kisten mit Büchern aus dem großen US-Container der Landt Foundation. Die Stiftung hat uns viele wirklich interessante Bücher zur Verfügung gestellt, die den Schülern und Lehrern Spaß machen. Leider entsprechen sie aber nicht dem malawischen Lehrplan.

Kleine Anmerkung zu den Gebäuden: Wir sehen Rost auf den Dächern. Das ist zwar noch kein größeres Problem und wir sehen es fast an allen Schulen, aber auf Dauer muss dem entgegengewirkt werden.

Das Kollegium hat sich bemüht, einige Dinge selbst zu ergänzen, zum Beispiel fehlende Büromöbel. Außerdem sehen wir auf manchen Dächern Solarpaneele, damit zumindest ein paar Klassenzimmer Licht haben. Auch die Außenlampen für die nächtliche Sicherheit der Schule werden damit betrieben.

Im Moment sind 332 Schüler an der Schule eingeschrieben, etwas mehr Mädchen als Jungs. Im September 2027 wird die nächste Klassenstufe aufgenommen. Dann erwarten sie weitere 105 Schüler. Es gibt 12 fest angestellte Lehrer und 6 Praktikanten an der Schule, ungefähr fifty-fifty Frauen und Männer.

Wir gehen rüber zum Mädchenwohnheim. Heute war offensichtlich Waschtag: Der gesamte Innenhof ist mit dicht behängten Wäscheleinen gefüllt. Das Haus, das für die Hausmutter vorgesehen war, wegen des fehlenden Stroms aber noch nicht von ihr bezogen wurde, beherbergt jetzt 8 weitere Mädchen.

Das Mädchenwohnheim ist überbelegt. Das bedeutet, dass die 80 vorhandenen Betten zum Teil doppelt belegt sind. Insgesamt beherbergt das Heim im Moment 136 Mädchen.

Als wir nachfragen, ob das nicht zu eng sei, wird uns ausdrücklich gesagt, dass die Mädchen diese Lösung bevorzugen und alle damit einverstanden seien, sowohl Eltern als auch Schülerinnen. Für viele der Mädchen ist der Schulweg zu gefährlich und bei den momentanen Spritpreisen auch viel zu teuer.

Die meisten Betten haben keine Moskitonetze.

Die Schulspeisung wird im Moment für 150 Schüler:innen vorbereitet (alle Mädchen und zusätzlich 14 Jungs, die in der unmittelbaren Umgebung untergebracht sind):

6:00 Uhr früh: Porridge

10:00 Uhr: Tee

12:00 Uhr: Lunch (meistens Beans and Cabbage)

17:00 Uhr: Supper (gleicher Speiseplan). Fleisch ist zu teuer. Ab und zu gibt es Eier.

Die Mädchen haben uns einen wunderbaren Empfang mit tollen Tänzen und Gesängen geboten.

Wishlist:

- Eine Mauer um das Mädchenwohnheim
- Incinerator (Verbrennungsanlage für Monatsbinden)
- Moskitonetze
- Das Mädchenwohnheim benötigt eigentlich einen eigenen Wasserturm, weil die Wasserversorgung ungenügend ist.
- Niedrigenergieöfen wären sehr viel besser. Der Direktor befasst sich aber auch mit der Idee von Biokohle. Dazu gab es ein Gespräch mit Matthias.
- Es gibt immer noch keinen Strom
- Die Bibliothek ist völlig unzureichend ausgerüstet
- Es gibt im Labor sehr wenig Ausrüstung
- Es wäre gut, wenn es zumindest einen dichten Strohzaun als Abgrenzung zur relativ stark befahrenen Straße gäbe, um die Lehrerhäuser wenigstens etwas vor Staub zu schützen.

Von da geht es weiter

2. Halt: Ndalapa Grundschule

Zur Einweihung des Doppel-Lehrerhauses.

Das hatten wir während der Bauphase bereits letztes Jahr gesehen, da war es aber noch nicht zur Übergabe fertig. Diesmal wurde es offiziell übergeben. Die Wohnungen sind bereits bewohnt.

Weil Sonntag ist, sind nur eine kleine Runde von Lehrern, die auf dem Gelände wohnen, sowie einige Mitglieder des PTA und Gemeindeoberhäupter anwesend.

Der Direktor ist immer noch Austin Nkoma, den wir von Anfang an kennen. Es gibt eine kleine Vorstellungsrunde und Matthias beeindruckt mit seinen Chichewa-Kenntnissen.

Zurzeit: 536 Schüler (276 Jungs, 260 Mädchen) und 12 Lehrer

7 davon können jetzt an der Schule wohnen.

Daher gibt es auch eine innige Dankesrede für die Lehrerhäuser. Sie schildern die vielen Vorteile: Das Team hält besser zusammen und arbeitet enger zusammen, wenn die Lehrer an der Schule leben. Sie integrieren sich besser in die Gemeinde, was auch das Zusammenleben und den Zusammenhalt deutlich verbessert.

Sie bedanken sich noch mal sehr für die Schulmöbel, weil diese auch die Passrate deutlich verbessern.

Die Solaranlage war überhaupt der Gamechanger. Darüber sind alle sehr glücklich, weil sie auch die Sicherheit erheblich verbessert hat. Es gibt weniger Diebstähle und weniger Fehlverhalten dank der nächtlichen Beleuchtung.

Hier gibt es allerdings das Problem, dass die neuen Lehrerhäuser noch nicht an die Solaranlage angeschlossen sind. Das muss dringend nachgeholt werden.

Sie würden sehr gerne einen Schulgarten anlegen und haben dafür schon ein Gelände ausgewählt, das übers Jahr am meisten Wasser hat. Dennoch muss die Wasserversorgung verbessert werden, weil im Moment weit über 600 Leute diesen alten, defekten Brunnen nutzen.

Auch hier haben wir einige Kisten mit Büchern von der Landt Foundation mitgebracht (da sind wirklich tolle Sachen drin, selbst wir haben gleich angefangen, zu stöbern und zu lesen). Was sie nicht haben, sind Bücherregale.

Den Report, den sie in bestimmten Abständen abliefern sollen, haben sie versprochen, baldmöglichst zu schicken.

Bei der Begehung der Lehrerhäuser fielen uns ein paar Risse auf, die auf den sonst makellosen Oberflächen der wirklich schönen Häuser deutlich zu sehen waren.

Es gab anscheinend unlängst tatsächlich ein kleines Erdbeben. Wir konnten sehen, dass sich vor den Häusern eine Spalte im Boden gebildet hatte, die durch den Regen noch etwas ausgewaschen wurde. Leider hat das auch die Häuser etwas in Mitleidenschaft gezogen. Es gibt aber keine Befürchtung, dass strukturelle Schäden entstanden sind. Es ist eher ein ästhetisches Thema.

Wishlist:

- Die Tafeln sind ein Riesenproblem. Die Farbe ist abgeplatzt, man kann überhaupt nichts darauf erkennen. (Wir hatten eigentlich letztes Jahr schon versprochen, dieses Problem zu beheben. Das müssen wir dringend angehen, auch an anderen Schulen.)
- Die Bibliothek ist extrem schlecht ausgestattet. Es gibt auch keine Bücherregale.
- Das Problem mit dem Brunnen ist immer noch da. Er hatte vorübergehend wieder funktioniert. Wir hatten ja letztes Jahr schon mal eine Reparatur versucht. Die Wasserversorgung ist auch insofern problematisch, als die gesamte Gemeinde an diesem Brunnen Wasser holt.
- Sie hätten natürlich gerne eine solarbetriebene Pumpe und einen Tank, um die Wasserversorgung auf dem Gelände zu gewährleisten

- Wegen einer Solarpumpe müssen wir auch noch mal ins Gespräch mit Sopowerful gehen
- Ebenso wegen des Anschlusses der Lehrerhäuser

Am Abend führen wir das Interview mit Debora und L'Or.

Debora (geboren am 17. März 2001) hatte 2018 ihr Examen an der CLSS mit der höchsten Punktzahl bestanden (landesweit hinter unserer anderen Studentin Esther). Sie wurde für ein Studium ausgewählt, das wir mit einem Sponsorship bis zu ihrem Abschluss 2025 unterstützten.

Sie ist die jüngere von zwei Geschwistern und die erste in ihrer gesamten Familie, die zur Universität gehen konnte. Beide Eltern waren als Small-Scale-Traders und in der Landwirtschaft tätig.

Ihre drei Jahre ältere Schwester hat letztes Jahr geheiratet und ist jetzt ihre einzige Familie.

Als sie Schülerin an der CLSS war, konnten ihre Eltern das Geld schon fast nicht mehr aufbringen. In den ersten Monaten wohnte sie außerhalb der Schule in der Maismühle, bis sie einen Platz in unserem Hostel bekam. Die Hoffnung, von uns ein Sponsorship bekommen zu können, spornte sie sehr an. Sie arbeitete extra hart, weil ihr klar war, dass ihre Eltern ein Studium auf keinen Fall finanzieren konnten.

Sie begann 2019 ein fünfjähriges Programm, das wegen Corona allerdings auf sechs Jahre verlängert wurde.

Sie hat wieder mit einem sehr, sehr guten Examen abgeschlossen (trotz des Todes ihrer Mutter in dieser Zeit) und ein Teilstipendium für einen Masterstudiengang erhalten. Trotzdem benötigt sie weiter unsere Unterstützung, da kein weiteres Familienmitglied sie unterstützen kann. In ihrem Studiengang gab es 35 männliche und 10 weibliche Absolventen. Alle haben Probleme, Jobs zu finden.

Über Kontakte von Matthias hatte sie jetzt einen Job auf einer großen Mangoplantage bekommen, auf der sie eine Saison lang gearbeitet hat. Nun möchte sie aber ihren Master beginnen und hofft, dort in Katabay trotzdem weiter in Teilzeit als Laborantin arbeiten zu können.

Die Familie Baptiste, die sie bis jetzt unterstützt hat, will ihr auch weiterhelfen.

L'Or, unsere Stipendiatin aus dem Flüchtlingscamp Dzaleka, wurde am 27. Oktober 1999 im Kongo geboren und kam 2016 nach Malawi. Im Februar 2016 wurde ihr Vater, der politisch aktiv war, eingesperrt. Sie hat ihn nie wiedergesehen. Ihre Flucht hatte sie gemeinsam mit ihrer Mutter begonnen, doch diese wurde kurz vor der Grenze zwischen dem Kongo und Sambia verhaftet. Der Mutter war es noch gelungen, eine Freundin in Lusaka zu erreichen, bei der L'Or eine Nacht übernachten konnte. Doch diese hatte zu große Angst vor Repressionen und fand einen Lastwagenfahrer, den sie bezahlte, damit er L'Or in eine Grenzstadt mitnahm (Michindi oder so ähnlich). So kam sie dann ganz alleine im Flüchtlingslager Dzaleka an.

Sie registrierte sich als Flüchtling und wurde von da an von einer Familie zur nächsten weitergereicht, was wirklich überhaupt nicht gut lief. Das waren zusätzlich schwer verstörende und traumatisierende Erlebnisse. Als sie ankam, sprach sie kein Wort Englisch, nur Suaheli und Französisch.

2020 fiel sie durch das Schulexamen und versuchte, in Dzaleka Arbeit als Haushilfe zu finden: schlecht bezahlt und schlecht behandelt. 2022 zog sie mit ein paar Freunden unterschiedlichen Alters (eine Frau war älter) in eine Wohngemeinschaft. Das ist das Haus, in dem Carolin und ich sie auch erstmals besucht hatten.

2022/23 hatte sie an dem Klempner-Workshop von TIH teilgenommen, nach dessen Abschluss wir sie damals trafen.

Sie hatte das Problem, dass man als Flüchtling das Examen nicht wiederholen darf, wenn man einmal durchgefallen ist.

Wir ermöglichten ihr, den Schulabschluss nachzuholen. Den hat sie dann in einem Jahr mit 31 Punkten auch geschafft.

Die Schulzeit war auch sehr schwierig und unschön, da sie viel, viel älter war als ihre Mitschüler und außerdem als Flüchtling mit schlechten Chichewa-Kenntnissen sehr oft gemobbt wurde. Der Abschluss war zwar nicht sehr gut, aber gut genug, um an einer christlichen Privatuniversität in Blantyre Social Work studieren zu können, in der Hoffnung, später zum Beispiel bei einer NGO zu arbeiten. Sie ist jetzt im zweiten Jahr und hat zum ersten Mal in ihrem Leben ein eigenes Zimmer in einer Wohngemeinschaft, in der man sich Küche und Bad teilt. Sie hat eine Kirche gefunden, in der sie sich wohlfühlt, und auch eine Freundin. Aber sie erzählt niemandem, dass sie ein Flüchtling ist, nur, dass sie aus dem Kongo kommt. Dadurch fühlt sie sich nach wie vor furchtbar alleine.

Zwei sehr unterschiedliche Geschichten von zwei sehr, sehr starken Frauen, die es von Anfang an unglaublich schwer hatten. Beide haben trotz aller Widrigkeiten einen ungewöhnlichen Biss, es in diesem Leben zu etwas zu bringen.

Uns war zwar nach dem Interview sehr zum Heulen zumute, aber wir waren auch extrem stolz darauf, zwei so tolle Mädchen in unserem Programm zu haben.

Montag, 12. Oktober

1. Halt Ndege Primary School

Neuer Direktor Namisengo Chuma

Er ist schon seit letztem Jahr da, aber wir hatten ihn noch nicht kennengelernt.

Die Schule hat im Moment ziemlich genau 600 Schüler. Fifty-fifty Mädchen und Jungs.

6 qualifizierte Lehrer und 2 Hilfslehrer, die mit 60.000 MWK pro Monat von der Schule bezahlt werden müssen.

Die Probleme vom letzten Jahr, die wir angemahnt hatten, haben sie alle behoben. Die 2 kaputten Wasserhähne sind nun repariert. Auch die Türen zum Lehrerzimmer beziehungsweise zur Solaranlage wurden repariert und sind somit wieder sicher.

Außerdem haben sie den Schulgarten wieder hergerichtet und Mais gepflanzt.

Der Mais soll vor allem die Schulspeisung unterstützen, da ihnen vor ein paar Monaten von einem Tag auf den anderen die Schulspeisung durch „Feed the Children“ weggebrochen ist.

Die Schule hat ein Solarsystem von Sopowerful mit vier Wasserauslässen auf dem Schulgelände.

Die Regierung hatte im letzten Jahr begonnen, einen weiteren Double Classroom Block zu bauen. Dieser steht mehr oder weniger vor der Vollendung.

Eines der beiden neuen Klassenzimmer soll allerdings ein Kindergarten werden, in dem 40 Kinder eine Art Preschool besuchen werden.

Außerdem gibt es 2 neue Toilettengebäude, was bei der hohen Schülerzahl auch nötig war.

Auch angesichts der hohen Schülerzahl muss es dringend wieder eine Schulspeisung an der Schule geben.

Ein Solarpaneel ist bei einem Sturm heruntergefallen. Es ist für ungefähr 20 % der Energieversorgung zuständig. Bis jetzt hat es anscheinend noch keine Meldung an Sopowerful gegeben. Das haben wir angemahnt.

Wishlist:

- Die Schule hat so gut wie keine Schulmöbel. Nur die Klassen 7 und 8 haben welche, die Klassen 1 bis 6 gar keine.
- Sie würden sich auch unheimlich über weitere Lehrerhäuser freuen. Davon gibt es hier nur zwei, soweit ich gesehen habe.
- Wir müssen unbedingt helfen, wieder eine Schulspeisung ins Leben zu rufen
- Sie haben uns eine genaue Auflistung ihrer Einnahmen und Ausgaben zugeschickt. Tatsächlich fällt es ihnen sehr schwer, sich auch nur anteilig an einer Schulspeisung zu beteiligen.

Das sollte Priorität haben, vor allem, weil die nächste Maisernte ja noch auf sich warten lässt.

2. Halt Mpalapata Primary School

Die Schule hat seit einer Woche einen neuen Direktor, Mr. Dikson Kwatani. Er bemühte sich sehr, uns ordentlich in Empfang zu nehmen, hatte aufgrund der kurzen Zeit aber tatsächlich noch keine Chance gehabt, sich auf alles vorzubereiten.

Die Schule hat 343 Schüler: 180 Jungs und 163 Mädchen.

9 Lehrer: 5 Männer, 4 Frauen

5 Lehrerhäuser

Hier haben wir letztes Jahr die Verkabelung sämtlicher Klassenzimmer und des Adminblocks unterstützt, doch der Stromanschluss der ESCOM fehlt nach wie vor.

Wishlist:

- Auch hier haben wir ein massives Wasserproblem. Das wurde schon letztes Jahr angemerkt. Inzwischen liefert der Brunnen wohl deutlich weniger Wasser und es gibt Stress mit der Gemeinde. Viel zu viele Leute nutzen ihn. Es hat sogar schon Rangeleien und eine Prügelei gegeben, bei der sich ein Kind leicht verletzt hat. Das ist ungewöhnlich, zeigt aber, wie angespannt die Lage ist.
- Es gibt einen kleinen Wasserturm, aber leider hat es nie dazu gereicht, ihn so anzuschließen, dass er tatsächlich genutzt werden kann. Obendrauf steht ein viel zu kleiner Tank.
- Diese Schule hatte damals vom Ehepaar Schumacher eine kleine Bibliothek gespendet bekommen. Die Bücher sind inzwischen allerdings in schlechtem Zustand, ziemlich alt und teilweise nicht mehr mit dem Lehrplan kompatibel.
- Es gibt einige kaputte, aber insgesamt viel zu wenig Möbel
- Auch sie würden gerne einen Schulgarten anlegen und bräuchten Unterstützung.
- Der Direktor würde sich unheimlich über ein neues Telefon freuen, weil seines nur ungenügend funktioniert.

3. Halt Muonekera Primary School

Heute besichtigen wir den ersten Bauabschnitt von zwei geplanten Doppel-Lehrerhäusern (vier Wohneinheiten).

Auch hier gibt es einen neuen Direktor, der allerdings ein alter Bekannter ist. Den mochte ich schon immer gerne: Laurence Katchola war unser erster Direktor in Mpalapata.

Dies ist im Moment eine unserer größten Schulen:

1.200 Schüler

Das bedeutet, dass in jeder Klasse weit über 100 Schüler sitzen. Es gibt 10 fest angestellte Lehrer und 4 studentische Hilfslehrer. Sie bräuchten aber über 20 Lehrer.

Die Schule hat immer noch keinen Strom, obwohl ein Strommast über das Gelände führt. Zumindest ist Wasser an dieser Schule kein Problem. (Da haben wir aber auch letztes Jahr bereits geholfen.)

Allerdings sind die Lehrerhäuser sehr weit weg vom nächsten Wasserhahn.

Sie haben sich im letzten Jahr mit einem kleinen Solarsystem selbst geholfen, sodass sie zumindest Computer und Telefone aufladen können und im Adminblock und einem Klassenzimmer Licht haben.

Sie bräuchten dringend auch einen Drucker und haben von uns noch keine Computer bekommen.

Der eine zusätzliche Laptop von Paule ist jetzt gemeinsam mit einer großen Powerbank an diese Schule gegangen.

Wishlist:

- Drucker und Computer
- Bibliothek
- Keine Regale, keine Bücher
- Kein Strom: Deshalb möchten wir für die Lehrerhäuser und vielleicht auch noch für zwei weitere Klassenzimmer die kleinen Systeme von Sunny Money besorgen, die es für wenig Geld gibt. Damit hätten die Lehrerhäuser zumindest Licht und Lademöglichkeiten.
- Sie brauchen ein Foto von Christian. Das hat der Direktor persönlich angefordert.
- Zu wenig Schulmöbel
- Ein Projekt, das ich gerne hier verfolgen möchte:

Dieser Schule fehlen ungefähr 10 Lehrer. Das wird sich mit den 4 neuen Wohneinheiten vermutlich verbessern.

Wichtig

Es gibt noch zwei alte Lehrerhäuser. Eines davon, in dem der neue Direktor wohnt, ist in einem derart schlechten Zustand, dass es eigentlich nicht mehr bewohnbar ist. Mit vermutlich relativ wenig Budget ließe es sich wieder in einen ganz guten Zustand versetzen. Dazu haben wir einen Kostenvoranschlag angefordert, weil wir das gerne direkt im Anschluss an die Fertigstellung der neuen Lehrerhäuser in Angriff nehmen möchten. Damit wäre für ein kleines Budget noch ein weiteres Lehrerhaus an dieser Schule bewohnbar.

4. Halt CLSS Secondary School

Auch hier ein neuer Direktor: Mr. Ishmail Kanyukuta

Hier findet die obligatorische Veranstaltung zur Übergabe von Geschenken an die Schule sowie an die jeweils zwei besten Schüler des 2. und 4. Jahrgangs statt.

Anders als in den letzten Jahren haben die beiden Schüler des 2. Jahrgangs diesmal keine Fahrräder bekommen, sondern ein Sponsorship für die nächsten zwei Jahre. Das soll ihnen die Unterbringung in Wohnheimen ermöglichen, die ihre Eltern in diesen beiden Fällen tatsächlich nicht finanzieren können.

Dabei belaufen sich die Kosten pro Term und Schüler auf 200.000 MWK.

Die beiden besten Schüler, ein Junge und ein Mädchen, haben Laptops geschenkt bekommen, die ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg entscheidend helfen sollen.

Die Schule hat auch in diesem Jahr wieder extrem gut im Landesranking abgeschnitten und wurde erneut lobend erwähnt. Einer unserer Lehrer wurde sogar als herausragender Lehrer im Land geehrt.

Die Begehung des Computerlabors war eine Freude. Die angebrachten Ventilatoren machen es in dem Raum tatsächlich erträglicher und die Computer werden intensiv von den Jugendlichen genutzt. Der Lehrer, der für den Computerunterricht zuständig ist, macht einen guten Eindruck und erklärt den Jugendlichen auch das Innenleben eines Computers.

Tatsächlich haben sie Probleme mit dem Internet. Hier sollte man mal verstärkt schauen, ob man nicht Starlink aktivieren könnte. Das funktioniert im restlichen Land ziemlich gut.

Das zweite Labor für Physik und Chemie ist zwar renoviert worden, aber es fehlt leider immer noch an allem, was einen vernünftigen Unterricht möglich machen würde.

Kleines Interview mit dem Head of Science, Mr. Kopolande

Hier wollen wir das Geld einsetzen, das das Dr.-Karl-Hermann-Gymnasium gesammelt hat. Eine Einkaufsliste mit allem, was für den Chemie- und Physikunterricht benötigt wird, ist bereits erstellt und liegt vor.

Die Begehung des Mädchenwohnheims war ebenfalls erfreulich. Es ist immer noch in einem wirklich guten Zustand. Wir mussten allerdings feststellen, dass nicht alle Mädchen ein Moskitonetz haben.

Die Werkstatt steht jetzt auch ziemlich gut da. Wir waren mit der Werkstatt offensichtlich geradezu Trendsetter. Wir hörten jetzt an mehreren Schulen, dass die Regierung sie dazu anhält, Werkstätten für Vocational Training einzurichten (natürlich ohne finanzielle Hilfe – keine Ahnung, wie das laufen soll). Insofern war der neue Direktor schon total stolz, dass er das nun an seiner Schule bereits anbieten kann.

Wishlist:

- Das Mädchenwohnheim braucht dringend neue Spiegel. Das wollten wir letztes Jahr schon machen. Man erkennt wirklich gar nichts mehr darin (siehe Beweisfoto).
- Auch hier wünschen sie sich dringend einen Incinerator (Verbrennungsanlage für Monatsbinden).
- Ausstattung des Physik- und Chemielabors mithilfe des Dr.-Karl-Hermann-Gymnasiums
- Der Head of Science Department benötigt einen Laptop für die Unterrichts- und Klassenarbeitsvorbereitung.
- Matthias will sich um Fußbälle für den Sportunterricht bemühen
- Trotz der großen Bücherspende fehlen immer noch ein paar Bücher, um alle Bereiche abzudecken. (Das war uns klar, weil mit dem zur Verfügung gestellten Budget nicht alle Bücher von der angeforderten Liste gekauft werden konnten.)

Das war ein langer Tag. Wir fahren schon wieder im Dunkeln nach Hause.

Am Abend kommen noch die beiden Mitarbeiter von Community Focus (COFO) aus Chikwawa, mit denen wir das Leo-Projekt planen, zu uns nach Blantyre. Wir besprechen noch einige Punkte. Die beiden haben in unserem Airbnb übernachtet. Ich bin immer noch sehr begeistert von den zwei Herren, Matthias teilt diese Meinung.

Dienstag, 13. Oktober

Nachdem wir ziemlich mühsam auf dem Schwarzmarkt Benzin ergattert haben, geht die Fahrt in Richtung See.

Ankunft am Nachmittag an der Day Secondary School / am Mädchenwohnheim Mtakataka

Hier treffen wir auch wieder unseren Kollegen Rabson Mpinganjira

Auch hier ein neuer, junger Direktor: Harvey Chunga

Hier wird heute eine große Mehrzweckhalle eingeweiht und übergeben.

Die Räume gab es bereits: zwei einzelne, völlig heruntergekommene alte Klassenzimmer in einem alten Gebäude. Sie wurden mit neuen Fenstern und Türen versehen und die Mittelwand wurde durchbrochen. So ist eine Mehrzweckhalle entstanden, die zum Essen und Lernen, für Prüfungen sowie für Schul- und Gemeindeveranstaltungen genutzt werden kann.

Was wir sonst immer draußen gemacht haben, können wir nun in dieser Halle abhalten. Es werden zwei Fahrräder an die beiden besten Schüler der zweiten Klasse übergeben, einen Jungen und ein Mädchen.

Es wird getanzt und gesungen. Der neue Direktor hält eine wirklich tolle Rede. Man merkt, dass er sich auf uns vorbereitet hat. Er spricht sehr gut Englisch und macht einen ausgesprochen kompetenten und netten Eindruck.

Sehr lustig ist, dass ich während meiner Rede etwas irritiert ganz hinten in der Halle einen jungen weißen Mann erblicke. Es ist aber Gage Mettler, ein netter junger Mann aus Florida, USA, der für das Peace Corps zwei Jahre an der Schule bleiben wird. Wir haben ihn gleich angehauen, ein paar Sachen für uns zu erledigen.

Das Mädchenwohnheim ist nun mit 60 Schülerinnen voll belegt. Sie bräuchten aber dringend weitere Betten, um die Schülerinnen, die gerne auch dort wohnen würden oder müssten, nicht abweisen zu müssen. Zum einen möchten sie in den beiden größeren Zimmern jeweils noch ein Stockbett aufstellen. Das wäre ohne Weiteres möglich, wenn man die anderen Betten besser anordnet. Im Moment stehen sie etwas kreuz und quer und nehmen zu viel Platz ein. Das ist ein Projekt, dessen sich der junge Peace-Corps-Student annimmt. Er wird einen neuen Plan erarbeiten, um die Betten optimal aufzustellen. Und nachdem wir ja jetzt eine große Mehrzweckhalle haben, benötigen wir den Extraraum innerhalb des Wohnheims, der bisher als Lager und Bibliothek genutzt wurde, nicht mehr. Dieser kann nun als weiterer vollwertiger Schlafraum genutzt werden.

Hierfür müssen neue Betten sowie Matratzen und Decken angeschafft werden. In diesem Fall würden wir unbedingt für Metallbetten plädieren, da diese wesentlich länger halten und mit ihren Schubladensystemen auch deutlich weniger Platz wegnehmen. Auf dem Wohnheimgelände gibt es noch weitere kleine Räume, die dann als Lager genutzt werden könnten. Aber auch diese müssten etwas hergerichtet werden.

Dafür werden wir ein weiteres Budget errechnen.

Sie hätten gerne Strom in der Halle. Hier muss gegengerechnet werden, ob die Verkabelung und der Anschluss an das bereits vorhandene Stromnetz oder eine kleine Solaranlage von Sunny Money die preiswertere und sinnvollere Alternative wäre.

Ein Problem mit der Wasserversorgung war bereits angekündigt worden. Da scheint auch etwas mit den Brunnen nicht in Ordnung zu sein. Mehrere Wochen im Jahr gibt es nicht genügend Wasser für die Duschen. Die Mädchen müssen sich dann wieder draußen am Brunnen Wasser holen.

Hierfür haben wir einen Kostenvoranschlag angefordert. Dieses Problem würde ich in jedem Fall priorisieren.

Wishlist:

- Die Wasserversorgungsproblematik muss dringend angegangen werden.
- Auch hier fehlt ein Incinerator

- Die Mehrzweckhalle hat überhaupt keine Möbel, also keine Esstische, Bänke oder Stühle. (Wäre gegebenenfalls ein guter Auftrag für unsere CLSS-Werkstatt. Bei den momentanen Transportkosten muss man sich das allerdings gut überlegen.)
- Sunny-Money-System für die Mehrzweckhalle

Wir fahren bereits im Stockdunkeln an den See zum Haus von Janet, wo ihr Mann und die Kinder schon auf uns warten. Gegen 21:00 Uhr erreichen wir das Haus. Wir sind komplett gerädert, es war unglaublich heiß und anstrengend.

Mittwoch, 14. Oktober

1. Halt: Kasankha – neues Sekundarschulprojekt

Das Gelände, das für die neue Sekundarschule ausgesucht wurde, ist nicht weit von Janets Haus am See entfernt.

Hier steht bereits eine Grundschule mit der Aufschrift LEA. (In Malawi steht die Abkürzung L.E.A. in Schulnamen für Local Education Authority, auf Deutsch „lokale Bildungsbehörde“.

Es handelt sich also um eine öffentliche, vom Staat beziehungsweise der regionalen Behörde betriebene und finanzierte Grundschule.)

Das offene, mehrere Hektar große Gelände ist in eine wirklich wunderschöne Landschaft eingebettet. Es gibt einen Fußballplatz, der zur Grundschule gehört. Das Gelände teilt sich in zwei Bereiche: einen mit deutlich lockererem Boden und eine größere Fläche mit festerem, härterem Untergrund. Auf beiden Flächen stehen bereits einige Häuser.

Beide Flächen wären von der Gemeinde als Baugrund für eine Sekundarschule freigegeben. Auf dem festeren Grund befindet sich auch die Grundschule, aber es ist genügend Platz für dieses große Projekt. Auf beiden Flächen wurden Probegrabungen gemacht. Sowohl Nick als auch Philip sagen, dass sich beide eignen, der lockere Untergrund aber höhere Baukosten verursachen würde, weil die Bodenplatten deutlich mehr Zement benötigen würden. Deshalb eignet sich der härtere Untergrund näher an der Grundschule besser für den Bau der neuen Schule.

Anwesend sind circa 15 Leute, darunter mehrere Village Headmen, Gemeindeoberhäupter und Vertreter von Gemeindegruppen. Außerdem sind der Stellvertreter des für diese Gegend zuständigen Member of Parliament (MP) sowie ein Vertreter des Ministry of Education dabei: Mr. Solomon Bonde, der über einen Kontakt von Matthias zu uns gestoßen ist. Er fragt intensiv nach, was die Gemeinde möchte und warum. Man erklärt ihm, dass diese Schule für das Gebiet unbedingt notwendig ist. Es gibt 338 Grundschulen, aber nur 48 Sekundarschulen in diesem großen, dicht besiedelten Gebiet. Allein für die Schule, die hier entstehen soll, gäbe es bereits circa 3.000 Grundschüler, die auf einen Platz an dieser Sekundarschule warten würden.

Sie machen gegenüber dem Ministry of Education ganz klar geltend, dass es die Schule mit Lehrern und weiterer Unterstützung versorgen müsse. Im Gegenzug werde die Gemeinde alles dafür tun, dass die Schule gut angenommen und unterstützt wird.

Auch Mr. Rafique Maru, der Bauunternehmer, ist anwesend.

Wir unterschreiben ein Memorandum of Understanding (MoU), in dem die Gemeinde ihren Bedarf an einer Schule darlegt und ihre volle Unterstützung zusagt. Auch der Vertreter des Ministry of Education unterschreibt das MoU.

Wir machen Fotos bei einer symbolischen Grundsteinlegung, bei der jeder Anwesende einen Ziegelstein in die Luft hält und ihn anschließend zu einem kleinen Mauerstück hinzufügt.

2. Halt: Mädchenwohnheim Nankhwali

Wir besuchen die Sekundarschule, die Janet bei ihrer Suche nach einer geeigneten Gemeinde mit Bauland für unser neues Projekt zufällig gefunden hatte. Man zeigte ihr damals das extrem heruntergekommene und baufällige Gebäude, in dem einige Schülerinnen untergebracht waren. Sie lagen auf dünnen Matten zwischen schmutzigen Mauern, die kurz vor dem Zusammenbruch standen. Eine völlig unzumutbare und gefährliche Situation, von der Janet uns sofort mit Bildern und einem Bericht erzählte. Wir beschlossen relativ schnell, hier tätig zu werden.

Jetzt sieht der Raum sehr freundlich und sauber aus. Zusätzlich zu den Renovierungsarbeiten haben wir auch ordentliche Stockbetten zur Verfügung gestellt.

Es gibt hier 16 Betten für 32 Mädchen im Boarding.

Aber auch hier sehen wir, dass in einigen Betten zwei Mädchen sitzen. Ich denke, wir haben hier dasselbe Problem wie an allen Schulen: Sie sind lieber eng untergebracht als gar nicht.

Was allerdings noch überhaupt nicht in Angriff genommen wurde, sind die sanitären Anlagen, die nach wie vor katastrophal aussehen. Auch die Schutzmauer im hinteren Bereich ist kaputt und erfüllt somit ihren Zweck nicht mehr. Die Schulküche ist in einem schlechten Zustand, kann aber noch genutzt werden.

Die Schule steht sonst gut da.

2012 wurde über eine Organisation namens Ultimate Traveller ein Solarsystem installiert. 2021 kamen weitere Paneele dazu, die von UNICEF gesponsert wurden. Und unlängst hat wohl ESCOM die Schule ans Netz angeschlossen.

Im Vorraum des durchaus geräumigen Adminblocks sahen wir Spenden von CAMFED, darunter 14 Buffalo Bikes sowie Klamotten, Bücher und Schuluniformen. Im Moment entsteht anscheinend sogar ein offener Unterstand für die Fahrräder.

Ich sprach offen an, dass ich das Gefühl habe, diese Schule werde doch immer wieder sehr stark unterstützt und stehe eigentlich ganz gut da. Daraufhin meinte der Direktor, das Problem sei, dass Organisationen immer wieder einmalig etwas an die Schule bringen, aber nicht dranbleiben. So gibt es auch hier wieder ein größeres Problem mit der Wasserversorgung: Die Schule hatte eine Wasserpumpe, die nun aber so kaputt ist, dass sie nicht mehr repariert werden kann. Eine neue kann sich die Schule nicht leisten. Das Bohrloch mit einer handbetriebenen Wasserpumpe liegt in einer Senke, die in der Regenzeit jedes Mal komplett unter Wasser steht. Dann kann die Pumpe nicht genutzt werden. Dieses Problem betrifft auch die beiden danebenliegenden Dörfer und die Primarschule in unmittelbarer Nähe.

Sie haben 217 Schüler: 117 Mädchen und 100 Jungen.

17 Lehrer: 5 Frauen, 12 Männer. Die Passrates sind ziemlich gut.

Uns wurde ein toller Empfang mit super Reden und wirklich schönen Gedichten bereitet. Der Häuptling hält eine wirklich starke Rede und sagt sinngemäß: „Die Mädchen lagen auf dem Boden. You have lifted them up – metaphorical and for real.“ Denn jetzt dürfen sie auf ordentlichen Betten schlafen. Schönes Bild!

Außerdem gab es mal wieder beeindruckende Gule-Wamkulu-Tänze, diesmal sogar mit einer Feuershow. So etwas hatten wir noch nie gesehen.

Nachdem der Direktor diverse Wünsche anmeldete, gaben wir ihm den Rat, sich an die Organisation Computers for Malawi oder an Enhanced Education zu wenden. Unser zweiter Tipp war, sich eine Partnerschule in einem anderen Land zu suchen und vielleicht sogar Universitäten anzuschreiben, ob sie sich vorstellen könnten, zum Beispiel eine Laborausrüstung zu finanzieren.

Wishlist:

- Neue Sanitäranlagen für das Mädchenwohnheim
- Eine Mauer hinter dem Mädchenwohnheim
- Eine neue Tauchpumpe (submersible pump)

Am Nachmittag besuchen uns Dr. Chisomo Tumeo, Carolin Zulu und Rabson.

Wir sprechen über das Programm, das Chisomo an den Schulen anbietet. Wir wollen das unbedingt weitermachen. Mit Carolin spreche ich auch über ihre Coachinggespräche mit den Mädchen.

Sie sagt, dass manche Mädchen sich auch hinterher noch bei ihr melden. Die weitere Betreuung ist ein relativ großer Zeitaufwand, der oft auch mit Transportkosten verbunden ist.

Diese Transportkosten würden wir ihr gerne erstatten. Bei den momentanen Preisen wäre es sonst eine Zumutung, zumal ich diese Betreuung für eine sehr wichtige Zusatzleistung ihres Coachings halte.

Donnerstag, 15. Oktober

Frühe Abfahrt vom See

Das wäre um ein Haar schiefgegangen. Unser Fahrer, der aus Lilongwe kommen sollte, hatte lange gebraucht, um ein Auto zu finden. (Die Autos werden gerade nicht gerne vermietet, weil die Vermieter Angst haben, dass sie wegen der Benzinknappheit dann einfach irgendwo stehen bleiben.) Anschließend musste er auch noch das Benzin organisieren, um zu uns an den See zu kommen. Das hatte so lange gedauert, dass er inzwischen völlig müde war und einen anderen Fahrer finden musste. Dieser fuhr die Nacht durch, um uns abzuholen, nach Mtosa zu Pater Manolo zu bringen und dann weiter nach Lilongwe.

Janet begleitet uns noch, allerdings in eigener Sache: Sie muss in Lilongwe zur norwegischen Botschaft, um ihr Schengenvisum zu beantragen und uns dann im Winter vielleicht sogar mal besuchen zu können.

1. Halt: Benga Parish.

Hier treffen wir Pater Manolo zu einem (sehr guten) Mittagessen und besichtigen die große Kirche mit außergewöhnlichen Glasfenstern einer Künstlerin. Sie zeigen das Alte Testament, das Neue Testament und die neuen Heiligen. 800 Gläubige finden in diesem schönen, lichtdurchfluteten Raum Platz.

2. Halt: Mtosa, Mädchenwohnheim

Es wird noch gebaut, aber die Arbeiten sind in den letzten Zügen. Man kann schon sehr gut sehen, wie es in wenigen Wochen fertig aussehen wird. Pater Manolo hat sich auch mit der Farbgebung große Mühe gegeben: An den Wänden das Grün vom Inneren und Äußeren einer Limette, nach oben hin heller werdend, und die Decke in einem ganz hellen Lavendelton (schöner als Hellgrau :-)). Das sieht wirklich hübsch aus. Die Fenster sind leicht verdunkelt und von außen verspiegelt, sodass man zum Schutz der Mädchen nicht in die Räume hineinsehen kann.

Der große Raum ist durch Mauern unterteilt, die über Kopfhöhe reichen, sodass der Schall gedämpft wird und die Mädchen mehr Privatsphäre haben. So bleibt der Raum auch sehr viel heller.

Die Toiletten und Duschen sind von hier aus direkt über einen kleinen Innenhof erreichbar. Manolo erklärt uns das System: Eigentlich sind es Indoor-Pitlatrines. Wenn sie voll sind, werden sie aber mit einem besonderen Kalk behandelt und müssen so über Jahre nicht geleert werden.

Demnächst kommen die Betten an. Es sind die gleichen, die wir jetzt auch für das andere Wohnheim bestellt hatten: sehr stabile Metallgestelle mit Schubladen darunter (wie in Liwiro und Nankhwali). Danach wird das Gebäude offiziell übergeben.

Matthias fährt im Februar noch mal runter. Vielleicht kann er sich das Gebäude dann nach dem Einzug der Schülerinnen noch mal anschauen.

Circa 100 Meter weiter, etwas unterhalb auf dem Gelände, können wir sehr heruntergekommene Gebäude sehen. Das waren die alten Mädchenschlafsäle. Inzwischen scheinen dort einige männliche Schüler untergebracht zu sein. Da könnte man überlegen, ob eine Renovierung noch Sinn machen würde, damit es die Jungs auch ein bisschen nett haben.

Am Nachmittag geht es dann weiter nach Lilongwe.

Auf den letzten Tropfen müssen wir noch extra Benzin besorgen. Die Tankstellen sind komplett trocken. Es gibt überhaupt nichts mehr. Wir haben in den Tagen davor bereits kilometerlange Schlangen beobachtet, die zum Teil tagelang am Straßenrand standen. Das ganze Land ist förmlich lahmgelegt. Jeder bekommt nur 10 Liter. Wir hören von Leuten, die keine Verabredungen mehr einhalten können. Sie warten ganze Nächte durch, um dann weggeschickt zu werden, weil der Wagen vor ihnen die letzten paar Liter bekommen hat.

An der Tankstelle selbst wird uns Schwarzmarktbenzin für circa 8 Euro (16.500 MWK) pro Liter angeboten. Das kaufen wir nicht. Wir fahren auf Risiko weiter und können dann Gott sei Dank am Straßenrand noch jemanden finden, der bereit ist, uns 10 Liter Benzin für 14.000 MWK (ca. 7 €) pro Liter zu verkaufen. Das reicht gerade noch bis in die Innenstadt zu unserer Unterkunft im katholischen Tagungszentrum Msamba. Die Kontrollleuchte leuchtet schon. Janet übernachtet auch im katholischen Hotel. Hier ist es schön, super sauber und günstig – ein wirklich guter Ort.

Abendessen mit Valentin von Humission

Am Abend treffen wir uns mit Valentin Amian von Humission e. V. Der Verein engagiert sich seit mehreren Jahren in Malawi, unter anderem in den Bereichen Bildung und nachhaltige Landwirtschaft. Besonders interessant ist für uns der Erfahrungsschatz von Humission bei der Herstellung und Nutzung von organischem Dünger, beispielsweise im Zusammenhang mit Biokohle. Hier sehen wir Potenzial für die Schulgärten an den von der CLS unterstützten Schulen und möchten prüfen, inwieweit sich die Erfahrungen auch für unsere Schulprojekte nutzen lassen.

Freitag, 16. Oktober

1. Halt Bishop Kalilombe Secondary School

An dieser Schule haben wir im letzten Jahr geholfen, das Chemielabor zu renovieren und mit allem nötigen Equipment auszustatten, damit wieder ordentlicher Unterricht stattfinden kann. Sie liegt ein gutes Stück außerhalb von Lilongwe und ist nur über eine schlecht gewartete Straße zu erreichen. Sister Ethel, eine alte Bekannte von Matthias, begleitet uns. Es ist überhaupt sehr schön zu sehen, wie viele Menschen Matthias hier kennt und wie sehr sich alle offensichtlich freuen, ihn wiederzusehen – auch in seiner neuen Position als Vorstandsmitglied der CLS.

Die Schule ist nach dem ersten schwarzen Bischof Malawis benannt und ist auf einem großen Gelände untergebracht.

Die Schule war früher wohl in privater Trägerschaft. Der Träger konnte sie sich irgendwann nicht mehr leisten und dann hat die katholische Kirche übernommen.

Sie macht insgesamt einen relativ gut ausgestatteten Eindruck.

Sie haben 580 Schüler.

157 Mädchen sind im Wohnheim untergebracht.

Es gibt eine große Halle aus sehr viel früherer Zeit, die baulich in Ordnung wirkt, aber dringend renoviert werden müsste. Die Küche ist für eine so große Schule sehr klein und im Moment auch etwas heruntergekommen. Es gibt allerdings bereits ein Projekt, um die Schulküche den Anforderungen anzupassen.

Danach besichtigen wir die Mädchenunterkünfte. Es sind sehr große Häuser, die nach einem ganz ähnlichen Bauplan wie unsere gebaut wurden. Nur sind die Zimmer schlauchartig länger und in jedem Raum sind mindestens acht statt vier Mädchen untergebracht (4 Stockbetten, jeweils 2 in einer Reihe). Es wirkt alles relativ heruntergekommen und abgewohnt, aber dennoch irgendwie ganz gemütlich und im Rahmen der Möglichkeiten sauber. Es ist kein unguter Ort, muss ich sagen. Die Atmosphäre ist freundlich.

Das Gebäude bräuchte aber dringend einen neuen Anstrich. Alle Wände und Böden sind stark mitgenommen. Ich weiß nicht, aus welcher Zeit diese Gebäude stammen.

Die sanitären Anlagen dagegen sind wirklich ziemlich fertig und bräuchten dringend einen größeren Sponsor, damit sie wieder in Ordnung gebracht werden können.

Auf dem Gelände gibt es eine große Maismühle mit einem eigenen Zugang für Leute von draußen. Damit kann die Schule eigene Einnahmen erzielen und auch ihr eigenes Mehl mahlen.

In der großen Halle werden für uns ein kleines Theaterstück und zwei wunderbare Chorgesänge aufgeführt. Der Lehrer, der dafür verantwortlich ist, spricht ein makelloses British English, trägt knallrote Hosen und freut sich irrsinnig, dass es uns so gut gefällt.

Eigentlich war auch noch ein Mittagessen vorgesehen, aber das bringen wir leider zeitlich nicht unter.

Hier hat das eigene katholische Fernsehen noch ein kleines Interview mit mir gemacht. Keine Ahnung, ob wir das eh zu Gesicht bekommen.

Wishlist:

- Möbel für die Halle und auch für den Speisesaal
- Für die Küche bräuchten sie auch noch finanzielle Unterstützung.
- Auch in den Klassenzimmern sind viel zu wenig Desks
- Sie bräuchten einige neue Betten und Moskitonetze.

2. Halt St. John's Primary School

Diese Schule wollte uns Bischof Vincent unbedingt noch zeigen.

Wir treffen Direktorin Joyce Chipanda und ihre Stellvertreterin. Die Schule wurde zwischen 1950 und 1960 gebaut. Sie ist eine Public School, gehört aber der katholischen Kirche, was die Unterstützung schwierig macht.

Die Kirche würde die Schule aufgrund großer Baumängel und Sicherheitsbedenken am liebsten schließen. Das erlaubt die Regierung aber nicht. Sie unterstützt die Schule allerdings auch nicht und hält sich bis auf die Bereitstellung der Lehrer völlig heraus.

Bis letztes Jahr wurden hier noch circa 5.000 Schüler in zwei Schichten unterrichtet. Inzwischen sind es „nur noch" 4.000, verteilt auf angeblich 20 Klassenzimmer. Aber keines davon ist in gutem Zustand, die meisten sind sogar katastrophal. Einige sind gar nicht mehr nutzbar, weil der letzte Sturm die Dächer abgetragen und teilweise die Mauern eingedrückt hat. Es sieht aus wie eine Kriegs- oder Ruinenschule.

So ist es auch mit zwei Schichten fast unmöglich, alle Schüler ordentlich zu unterrichten. Dabei kommt kein Schüler auf seine Kosten. Unter diesen Bedingungen ist ein geregelter Unterricht kaum möglich.

Umso bemerkenswerter ist, dass die Schülerinnen und Schüler trotzdem vergleichsweise gute Prüfungsergebnisse erzielen.

Das winzige Lehrerzimmer hat Strom, aber die Glühbirne fehlt.

Trotz dieser völlig unzumutbaren Zustände sind die Prüfungsergebnisse gar nicht so unterirdisch.

Das Gelände, das zur Schule gehört, ist riesengroß und es gäbe Platz für viele neue Gebäude.

Bei einer Umfrage der katholischen Kirche unter den Eltern der Schüler kam heraus, dass mindestens 2.000 bereit wären, Schulgebühren für eine katholische Privatschule zu bezahlen, wenn ihre Kinder dadurch eine bessere Bildung bekommen. Der momentane Plan ist, auf dem großen Gelände eine zweite Schule in privater Trägerschaft zu bauen, die mit ihren Einnahmen dann auch die öffentliche Schule mittragen könnte. Nur hat die Diözese auf keinen Fall das Geld für einen Neubau und eine Renovierung.

Matthias und ich haben uns das gut angeschaut und könnten uns gegebenenfalls vorstellen, uns an einer Kampagne zu beteiligen, mit der wir mehrere Organisationen anfragen, dieses Projekt gemeinsam zu übernehmen. Aber das ist im Moment noch Zukunftsmusik. Wir haben noch genügend Projekte, die wir im nächsten Jahr angehen müssen.

Aber es würde uns schon gefallen, diesem erbarmungswürdigen Ort mit diesen hochmotivierten Frauen unter die Arme zu greifen.

Meeting mit Marc Zedler von 1$ Brillen. Er war schon bei der Begehung der Schule dabei, was sehr gut passte, weil er ohnehin gerne Bischof Vincent kennenlernen wollte. Mit Marc hatten wir vor ein paar Jahren schon einmal ein gemeinsames Projekt an unseren Schulen, ihn aber noch nie persönlich kennengelernt. Er lebt in Malawi. Man könnte ja mal wieder gemeinsam was machen?!

Spätes Mittagessen im katholischen Tagungszentrum Msamba

Besuch von Susan Namangale und ihrem Sohn von der Chess School

Susan Namangale, die ehemalige Präsidentin des malawischen Schachverbands, engagiert sich seit vielen Jahren dafür, Kindern und Jugendlichen in Malawi das Schachspielen näherzubringen. Gemeinsam sprechen wir über die Idee, an zunächst drei von der CLS unterstützten Schulen in der Region Blantyre Schachclubs aufzubauen. Dafür sollen die Schulen mit Schachspielen und Schachuhren ausgestattet werden. Außerdem ist angedacht, deutsche Kurzzeitfreiwillige nach Malawi zu entsenden, die gemeinsam mit Susan Schachunterricht anbieten und insbesondere Lehrkräfte vor Ort schulen. So könnten die Schachclubs anschließend eigenständig weitergeführt werden. Erste Gespräche mit der Deutschen Schachjugend und dem Deutschen Schachbund haben dazu bereits stattgefunden.

Gemeinsames Abendessen mit Claudia Plock von DWHH und Susann mit ihrem Sohn im indischen Restaurant Woodlands

Samstag, 17. Oktober

Besuch bei Grace Pads

2018 hatte eine Australierin die Idee für diese Werkstatt, damals noch an einem anderen Ort. Seit einem Jahr haben sie nun dieses Gebäude. Grace arbeitet dort mit einer Gruppe von Frauen in einem ehemaligen Wohnhaus.

Mit ihrer Arbeit unterstützen sie auch Kinder mit neurologischen Problemen im Kindergarten beziehungsweise der Preschool Mzati. Dort werden Betreuung und Therapien angeboten, die in Malawi sonst häufig zu kurz kommen.

Die Truppe hat eine super Ausstrahlung. Tim kam auch gleich mit ihnen ins Gespräch, um gegebenenfalls über seine Influencer ein neues Projekt mit Grace Pads zu machen. Wir haben Grace ein Projekt vorgestellt, das Affonso Gavinha und ich letztes Jahr angedacht hatten und das Affonso jetzt detaillierter ausgearbeitet hat: „Be Visible Malawi“. Es geht darum, Menschen am dunklen Straßenrand mit simplen Armbändern, Brustschärpen oder Fußbändern aus reflektierendem Stoff für Autofahrer besser sichtbar zu machen und damit Unfälle zu vermeiden. Grace fand diesen Vorschlag super und könnte sich gut vorstellen, das Projekt in ihr Portfolio aufzunehmen. Sie hat bereits alle Maschinen, die man dafür braucht, und weiß auch, wie man an solche reflektierenden Stoffe kommt.

Für dieses Projekt müssten wir Sponsoren ansprechen.

Shopping: So wenig wie diesmal bin ich noch nie dazugekommen. Ein kurzer Schwenk in eine Mall, in der es ein paar traditionell gefertigte Dinge gibt. Kurz und schmerzlos :-)

Tim Nießner reist ab. Er muss am Montag wieder ins Büro. Wir bringen ihn noch zum Flughafen. Danach ist bei mir erst mal die Batterie leer. Ich MUSS mich hinlegen, sonst stehe ich den Abend nicht durch. Also lasse ich Matthias und Tadala alleine zum nächsten Treffen gehen, was ich sehr bedaure. Aber ich fürchte, ich hätte dem Gespräch vor Müdigkeit nicht mehr folgen können.

Matthias trifft TA Zulu of Mchinji

Bei dem Treffen erklärt TA Zulu Matthias mehr über die Bedeutung der traditionellen Hierarchien in Malawi und wie man am besten mit den Chiefs zusammenarbeitet. Gerade in den ländlichen Regionen haben sie nach wie vor großen Einfluss und sind wichtige Ansprechpartner für die Gemeinden. Für unsere Schulprojekte ist es deshalb besonders wichtig, die Chiefs frühzeitig einzubeziehen, da sie nicht nur die Interessen der Gemeinden vertreten, sondern auch entscheidend dazu beitragen können, dass Projekte vor Ort unterstützt und langfristig weitergeführt werden.

Abends großes Geburtstagsfest mit Weihbischof Vincent im Haus des Archbishop

Ich bin immer noch völlig geplättet, wie unglaublich nett dieses Fest war. Bruder Joel hatte seine Kutte gegen einen Tuxedo ausgetauscht und machte den Zeremonienmeister – richtig lustig und schmissig. Eine große Gruppe von Damen in gelben Kleidern und Turbanen aus der „Entertainment“-Gruppe verschiedener Parishes begrüßte mich gemeinsam mit Bruder Joel bereits am Tor und führte mich zu den weißen Tischen im Innenhof des Konvents. Dort sangen und tanzten die Damen weiter. Ich musste mitmachen. In der Dämmerung flogen am Himmel über uns Hunderte von Fledermäusen.

Sister Ethel, einige Patres und viele weitere Nonnen nahmen auch teil. Es ist auffällig, wie viel weniger steif selbst die hochrangigen Katholiken in Malawi sind. Es wird gelacht, gescherzt und mit Hüftschwung getanzt.

Es gab ein tolles Buffet, das auch ratzeputz aufgegessen wurde. Ich musste auch eine Rede halten und ein Tränchen verdrücken. Es war wirklich alles sehr schön und rührend. Und ich bekam auch so ein tolles gelbes Kleid mit einer Madonna auf der Brust geschenkt, das tatsächlich passte, als hätte jemand Maß genommen.

Bruder Joel hielt eine sehr schöne Rede über die Bedeutung meiner Vornamen und darüber, dass diese wohl die unbändige Freude meiner Eltern widerspiegeln, die sie bei meiner Ankunft empfunden haben müssen. Ich werde so über den grünen Klee gelobt, dass ich gar nicht mehr weiß, was ich sagen soll. Mein breites Grinsen beschert mir schon fast Gesichtsmuskelkater. Das war sicher einer meiner schönsten und ungewöhnlichsten Geburtstage.

Sonntag, 18. Oktober

Meeting mit Simeon Kalua von Green Children.

Wir sprechen mit Simeon über das geplante Permakulturprojekt an der Phereni Primary School in der Region Lilongwe. Gemeinsam mit Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften soll dort ein Schulgarten entstehen, in dem die Kinder praktische Kenntnisse über nachhaltige Landwirtschaft, Kompostierung und den Anbau von Lebensmitteln erwerben können. Gleichzeitig sollen die Lehrkräfte geschult werden, damit der Garten langfristig genutzt und in den Schulalltag eingebunden werden kann. Das Projekt ist zunächst als Pilotprojekt vorgesehen.

14:00 Uhr: Treffen zu Kaffee und Kuchen mit Botschafterin Ute König und ihrem reizenden Mann. Leider ist ihre Zeit in Malawi auch bald zu Ende. Im nächsten Juni gehen sie zurück nach Deutschland.

Abendessen: Beatrice geht zu Brian und seiner Familie.

Matthias trifft sich mit Joseph Mpinganjira (Ex-Botschafter in Deutschland).

Montag, 19. Oktober

Letztes Meeting an der Ascent Soccer Academy

Das Gelände hinter der Mauer sieht gepflegt aus. Es gibt einen ordentlichen Fußballplatz und aus der Ferne sehen wir ein Open-Air-Klassenzimmer, dessen Dach von dicken Bambusstangen (wie in Asien) gestützt wird. Auf dem erhöhten Plateau stehen bunte Stühle und Tische.

Wir treffen dort Oliver Ulrich, der sich als deutscher Freiwilliger an der Schule engagiert und dessen Frau an der Deutschen Botschaft in Lilongwe arbeitet, außerdem einen sehr netten Iren, Rory Murphy (Deputy Head Football & Coach), und eine Spanierin.

Die 2014 gegründete Akademie verbindet die schulische Ausbildung mit einer gezielten Förderung im Fußball. Die Jugendlichen werden nicht nur sportlich trainiert, sondern auch bei ihrer persönlichen Entwicklung und bei der Suche nach weiterführenden Ausbildungs- und Stipendienmöglichkeiten unterstützt.

Im Schnitt erhalten hier 55 Schüler und Schülerinnen, ausgewählt nach ihren sportlichen Leistungen, gezieltes Training, auch in einem richtigen kleinen Fitnesscenter. Sie werden dabei unterstützt, sich einen Namen zu machen und in nationalen und internationalen Teams zu spielen. Dazu bekommen sie auch einen vollständigen Sekundarschulabschluss, der qualitativ vermutlich deutlich über den meisten Abschlüssen in Malawi liegen dürfte.

Sie haben einen großen Schulgarten, der aktiv genutzt wird, und sogar Kunstunterricht. Natürlich ist es bei so wenigen Schülern leichter, ein gutes Lernumfeld zu schaffen, aber es ist wirklich toll hier. Wir sehen die langen Listen mit den Namen der Schüler, die sich besonders hervorgetan haben, ordentlich an die Wände geschrieben.

Da aber nicht alle Profisportler werden können, fand ich den Vorschlag für ein journalistisches Programm beziehungsweise eine Schülerzeitung in Print und online super – vor allem in Anbetracht unserer Geschichte und Christians journalistischem Hintergrund. Wir haben ihnen direkt zugesagt, sie dabei zu unterstützen. Wir warten aber noch auf einen genau ausgearbeiteten Vorschlag inklusive aller zu erwartenden Kosten.

Abflug 14:05 Uhr, wieder über Addis und Rom

Ankunft 10:10 Uhr, völlig fertig, aber sehr zufrieden

POV Beatrice: Meine beiden Reisebegleiter waren immer freundlich, fröhlich und zuvorkommend. So anstrengend es war, es hat einen Riesenspaß gemacht.